

schild ist auf der Scheibe merklich feiner punktiert, meist gleichförmig gewölbt und zeigt selten schwache Eindrücke, die Flügeldecken sind nach rückwärts stärker verbreitert, am Nahtende beträchtlich stumpfer, die Punktierung ist merklich feiner und weitläufiger, die Tarsen des letzten Beinpaares sind länger, die Farbe der Flügeldecken ist bei reifen Exemplaren stets schwarz. Schenkel und Schienen der Beine sind oft  $\pm$  geschwärzt.

Länge: 3·5—4·25 mm. — Verbreitung: Piemont, Südfrankreich, Spanien, Algier, Sizilien, Sardinien, Korsika; ursprünglich aus Katalonien (M. Serrat) bekannt (v. Kiesenwetter).

18. *Lesteva bucharica* Fauv., Rev. d'Ent., 1900, 222.

(*L. bucharica* Reitt. i. 1.)

Kopf gestreckt, die hoch gewölbten Augen relativ klein, die Schläfen länger als der Längsdurchmesser der Augen, mit Ausnahme des Mundes schwarz.

Halsschild so lang als breit, seitlich kräftig gerundet erweitert, nach rückwärts mäßig verengt, mit rechtwinkligen Hinterecken, auf der Scheibe mit zwei deutlichen Längseindrücken, vor dem Hinterrande kaum niedergedrückt, glänzend, wie der Kopf ziemlich kräftig und dicht punktiert, schwarz mit helleren Rändern.

Flügeldecken doppelt so lang als der Halsschild, nach rückwärts mäßig verbreitert, am Nahtende stumpfwinkelig, fast so dicht und etwas seichter als der Halsschild punktiert, rotbraun, am Schildchen und in der Endhälfte  $\pm$  geschwärzt.

Abdomen schwarz, an den Seiten und am Hinterrande heller, fünftes Segment mit deutlich hervortretenden Tomenten, sehr dicht und fein punktiert.

Beine, Taster und Fühler rotgelb, letztere gegen das Ende etwas dunkler, daselbst nicht verdickt, sehr schlank, viertes Glied derselben mehr als doppelt so lang wie breit. Erstes Glied der Hintertarsen so lang als die zwei folgenden Glieder zusammengenommen, beträchtlich länger als das Endglied.

♂. Erstes Tarsenglied des ersten Beinpaares schwach erweitert.

Länge: 5 mm. — Verbreitung: Buchara (Karatagh).

Diese Art ist durch die schlanke, flach gewölbte Gestalt, durch die Augen- und Fühlerbildung sowie durch Färbung und Punktierung vorzüglich charakterisiert und zeigt nur in der Färbung einige Ähnlichkeit mit *fasciata* m.

19. *Lesteva pubescens* Mannh., Brachel., 57.

Er., Kf. M. Brand., I, 617; Gen. et Spec. Staph., 856. — Kraatz, Nat. Ins. Deutschl., 1858, II, 931. — Thoms., Skand. Col., III, 183. — Fauv., F. g.-rh., III, 101. — Muls. et Rey, Brévipennes, Ann. Soc. Linn. Lyon, 1880, 66. — Ganglb., K. M., II, 713.

*L. subaptera* Rey, l. c., 69.

Kopf relativ groß, quer, Augen flach gewölbt, wenig über die Seitengrenzen der Schläfen hinausragend, diese so lang oder etwas länger als der Längsdurchmesser der Augen, matt glänzend, schwarz.

Halsschild schwach quer, beiderseits stark gerundet erweitert, die Hinterecken scharf rechteckig, auf der Scheibe beiderseits der Mittellinie und vor dem Hinterrande deutlich niedergedrückt, wie der Kopf dicht und fein punktiert, schwarz, matt (insbesondere gegen den Vorderrand).

Flügeldecken nach rückwärts kräftig verbreitert, weniger als doppelt so lang wie der Halsschild, seicht und dicht, aber merklich kräftiger als der Halsschild punktiert, schwarzbraun bis gelbbraun, am Nahtende schwach stumpfwinkelig.

Abdomen schwarz, das Ende häufig heller, sehr dicht und fein punktiert, die ersten freiliegenden Segmente mit schwach hervortretenden Tomenten.

Taster gelbbraun, Beine und Fühler in der Färbung variabel, rotbraun oder  $\pm$  geschwärzt, die Tarsen wenig dunkler als die Taster. Erstes Tarsenglied des letzten Beinpaares etwas länger als die zwei folgenden Glieder zusammengenommen, deutlich länger als das Endglied.

♂. Erstes Tarsenglied des ersten Beinpaares deutlich erweitert.

Länge: 3·5—4 mm. — Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa. Ursprünglich aus Schweden (Wetternsee) bekannt und daselbst in Gesellschaft des *Geodromicus globulicollis* gefangen (Mannerheim). — Vorkommen: An Rändern fließender Bergwässer in höheren Regionen im nassen Detritus und unter vom Wasser bespülten Steinen, am häufigsten im vom Wasser überrieselten Moose<sup>1)</sup> und oft in Gesellschaft der *longelytrata*.

Diese Art ist durch die flach gewölbten Augen, den dicht punktierten, insbesondere gegen den Vorderrand ganz matten Halsschild sowie durch die kurzen, stark verbreiterten Flügeldecken vorzüglich charakterisiert.

## Eine neue Art der Staphyliniden-Gattung *Tachyporus* Gravh.

Beschrieben von

G. Luze (Wien).

(Eingelaufen am 15. Jänner 1903.)

### *Tachyporus Pinkeri* nov. spec.

Kopf glänzend schwarz mit bräunlichem Munde. Halsschild hoch gewölbt, stark quer, deutlich breiter als die Flügeldecken, glänzend, schwarz, an den Seiten breit, am Hinterrande schmal bräunlichrot gesäumt.

<sup>1)</sup> Von mir 1899 am Altvater an der Grenze der alpinen Region in überrieseltem Moose zahlreich und in Gesellschaft der *longelytrata* gefangen. In Osttirol (Taufers) fand ich die Art 1902 an ähnlichen Orten in etwa 1000 m Seehöhe, sie teilte aber hier ihren Wohnsitz mit keiner anderen Art.

Flügeldecken nach rückwärts leicht verengt, etwas kürzer als der Halsschild, zusammen stark quer, flach gewölbt,<sup>1)</sup> matt (fett) glänzend, schwarz mit bläulichem Schimmer, die Hinterränder hell gesäumt (dieser Saum merklich schmaler und schärfer begrenzt als der des Halsschildes), fein und wenig dicht punktiert.

Abdomen glänzend, etwas dichter als die Decken punktiert, schwarz, die Hinterränder der Segmente kaum merkbar heller, siebentes Segment ohne weißen Saum.

Vorletztes Glied der Kiefertaster in der Basalhälfte leicht gebräunt. Beine und Basis der Fühler rötlichgelb, letztere mäßig schlank, gegen das Ende deutlich verdickt, die vorletzten Glieder leicht quer, das Endglied kurz asymmetrisch eiförmig.

♂. Die drei ersten Fußglieder des ersten Beinpaars kräftig erweitert.

Unter dem Mikroskope erscheinen der Halsschild fein und sehr zerstreut punktiert, die Flügeldecken kräftig, gegen das Ende allmählich stärker und dichter, das Abdomen merklich dichter und feiner quer gerieft, dieses mit glänzenden, strahlig geordneten Strichelchen um die Pünktchen.

Länge mit *macropterus* Steph. übereinstimmend. — Fundort: Nördliches Krain: Wochein (Cerna-prst).

Von dem eifrigen Erforscher der heimatlichen Bergwelt, Herrn Rud. Pinker, dem ich die Art dediziere, in einem männlichen Exemplare gefangen, das er in liebenswürdiger Weise dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien überließ.

Diese Form steht den Arten *macropterus* Steph. und *austriacus* Luze nahe; mit letzterem hat sie den breiten (aber beträchtlich stärker gewölbten) Halsschild gemein. Von *macropterus* durch kürzeren, breiteren Halsschild, beträchtlich kürzere, fett glänzende Flügeldecken und deren Färbung, durch dunkles Abdomen mit ungesäumtem siebenten Segmente, breitere, robustere Gestalt, durch die Grundskulptur sowie durch etwas stärker erweiterte Tarsen des ersten Beinpaars im männlichen Geschlechte verschieden.

<sup>1)</sup> Die Flügeldecken stoßen bei dem einzigen vorliegenden Exemplare an der Naht deutlich stumpf dachförmig zusammen. Ob dieses Merkmal individuell oder Archaarakter ist, läßt sich wohl nicht mit Sicherheit entscheiden; das vorliegende Exemplar macht übrigens ganz den Eindruck normaler Entwicklung.

## Über neue und wenig bekannte südamerikanische Vögel.

Von

C. E. Hellmayr (München).

(Eingelaufen am 13. Jänner 1903.)

Seit längerer Zeit beschäftige ich mich mit einer kritischen Nachprüfung der Vögel Brasiliens und gedenke die Resultate meiner Studien nach und nach dem ornithologischen Publikum zugänglich zu machen. Ich habe bereits einige kleinere Arbeiten in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht und setze hier die Besprechung seltener oder ungenügend bekannter Vogelarten fort, da eine zusammenfassende Darstellung in nächster Zeit nicht geliefert werden kann. Meine Untersuchungen erstrecken sich natürlich vorzugsweise auf die auch heute noch unerreichte Sammlung brasilianischer Vögel des Wiener Museums, die mir durch die liebenswürdige Zuvorkommenheit meines verehrten Freundes Dr. L. v. Lorenz durch mehr als zwei Jahre anvertraut war, doch muß ich auch der freundlichen Unterstützung gedenken, welche mir von Seiten mehrerer Fachgenossen zuteil geworden ist. In dieser Hinsicht bin ich den Herren J. A. Allen, O. Bangs, Graf H. v. Berlepsch, E. Hartert, A. Reichenow, T. Salvadori, J. Stolzmann und H. Winge verbunden, insbesondere ward Graf Berlepsch nimmer müde, mich mit Material und wertvollen Notizen zu versehen und es drängt mich, ihm sowie den anderen Herren auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Den Grundstock der ornithologischen Abteilung des Wiener Museums, der erst in den beiden letzten Jahren wieder einige Aufmerksamkeit zugewendet wurde, bilden die unvergleichlichen Sammlungen J. Natterers, dessen Verdienste um die naturwissenschaftliche Erschließung Brasiliens nicht hoch genug angeschlagen werden können. Was wir von der exakten Verbreitung der Vögel in diesem Lande wissen, danken wir fast ausschließlich seinen rastlosen Forschungen. Wie wenig Natterer in den von ihm bereisten Gegenden zu entdecken übrig gelassen hat, geht wohl am treffendsten daraus hervor, daß H. H. Smith, der außerordentlich umfangreiche Sammlungen in Matto grosso zusammenbrachte, nur drei Arten zu entdecken imstande war.

Natterers Ausbeute erfuhr eine zusammenfassende Bearbeitung durch A. v. Pelzeln (Zur Ornithologie Brasiliens, 1868—1870). Diese Broschüre ist in mehr als einer Hinsicht recht mangelhaft: erstens hatte Pelzeln kein Vergleichsmaterial aus anderen Gegenden Südamerikas und dann ist die Behandlungsweise so ganz den systematischen Anschauungen jener Zeit entsprechend (d. h., auf geographisches Variieren wird nahezu gar keine Rücksicht genommen, obwohl die großen Serien Natterers gerade dazu reichlich Gelegenheit bieten), daß eine gründliche Revision besonders geboten erschien. Leider fand ich nicht in allen